



Interviews

02. August 2024

Thielko Grieß im Gespräch mit Sergej Lagodinsky

Thielko Grieß: Im Kalten Krieg war es zum Beispiel die Glienicker Brücke zwischen West- und Ostberlin, auf der die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten Spione austauschten, die sie von der Gegenseite enttarnt und festgesetzt hatten. Der Kalte Krieg ist längst vorüber und der größte sowjetische Nachfolgestaat Russland hat sich insbesondere durch seinen Krieg gegen die Ukraine in Gegnerschaft zu westlichen Staaten bombardiert. Gestern wurden nach sehr langen Verhandlungen Gefangene ausgetauscht. Zehn erhielt Russland, darunter den in Berlin verurteilten Mörder Wadim Krasnikow, und aus Russland kamen 16 Menschen frei, deutscher, amerikanischer und russischer Staatsbürgerschaft, darunter Journalisten, Oppositionelle wie Wladimir Kara Mursa und der Historiker und Regimekritiker Oleg Orlow, eines der Mitglieder der Menschenrechtsorganisation Memorial. Diese Organisation hat vor zwei Jahren den Friedensnobelpreis erhalten. – Hören wir kurz Irina Scherbakowa von Memorial, die die Freilassung gestern Abend im russischen Exilsender Doschd kommentierte:

O-Ton Irina Scherbakowa:

Grieß: Irina Scherbakowa sagt, dass es eine große Erleichterung für uns sei, eine große Freude, weil wir anhand der schrecklichen Geschichte um Alexej Nawalny gesehen haben, dass jeder, der sich in russischer Haft befindet, sich in Lebensgefahr befindet, und wir alle bei Memorial haben aber auch das Gefühl, dass wir an die denken müssen, die jetzt noch in russischen Gefängnissen verbleiben. – Irina Scherbakowa von Memorial.

Jetzt ist am Telefon Sergej Lagodinsky, Abgeordneter der Grünen im Europaparlament, geboren an der Mündung der Wolga in der damaligen russischen sozialistischen föderativen Sowjetrepublik, dem heutigen Russland. – Guten Morgen!

Sergej Lagodinsky: Schönen guten Morgen aus Berlin.

Grieß: Sie sind bekannt unter anderem mit dem Umfeld des russischen Oppositionellen Wladimir Kara Mursa, der in Russland in einem Schauprozess zu 25 Jahren Lagerhaft verurteilt worden war und nun auch in Freiheit ist. Was hören Sie aus dem Umfeld?

Lagodinsky: Eine große Erleichterung. Seine Frau Evgenia, die ja sehr viel unterwegs war und sehr lange dafür geworben hat, eine Lösung dafür zu finden, denn Wladimir war in einem sehr ernsthaften gesundheitlichen Zustand unter sehr schweren Bedingungen inhaftiert

- übrigens für 25 Jahre -, sie habe ich gesehen. Ich habe kurz mit ihr geschrieben, aber ich habe sie gesehen. Sie stand neben Präsident Biden im Weißen Haus, als Biden die Pressekonferenz gegeben hat, und ihr war anzusehen, wie erleichtert sie und ihre Tochter waren.

Grieß: Kara Mursa war zweimal vergiftet worden, mutmaßlich wohl vom russischen Staat. Er überlebte das. Er ging dann zurück nach Russland, so ähnlich wie Alexej Nawalny das auch getan hat, Alexej Nawalny ist aber umgekommen in einem russischen Gefängnis. Ist das ein vielleicht auch bitterer Beigeschmack dieses Gefangenen austauschs, dass er zu spät kam für Alexej Nawalny?

Lagodinsky: Ja, es gibt viele verschiedene bittere Dimensionen an diesem Austausch und eine davon ist – und so wird auch dieser Austausch genannt in den russischsprachigen Kreisen – ein Austausch zu Ehren oder in Memoriam von Alexej Nawalny. Wahrscheinlich war diese Kombination – und das hat ja auch die amerikanische Seite jetzt auch bestätigt – von Anfang an geplant unter Beteiligung von Alexej Nawalny. Warum er umgekommen ist, wissen wir nicht, aber eine der Versionen – und an diese glaube ich persönlich, ehrlich gesagt – ist, dass es für Putin überhaupt nicht in Frage kam und erst mal Nawalny aus dem Weg geräumt werden musste, um dann noch mit weiterem Druck ohne Nawalny an einer Kombination zu arbeiten. Das ist traurig, das bewegt mich auch sehr persönlich. Ich habe auch Julia geschrieben gestern, Julia Nawalny, der Frau von Nawalny, dass ich an diesem Tag insbesondere auch an sie und an Alexej denke. Aber trotzdem freuen wir uns, dass es 16 andere Leben gibt, die gerettet worden sind, die in Freiheit weiter geführt werden können.

Grieß: Ist das Teil einer solchen perfiden Verhandlungslogik, wenn ein Hauptgefangener Alexej Nawalny nicht mehr ausgetauscht werden kann, dass jetzt an seiner Stelle sehr viel mehr Menschen die Möglichkeit hatten, in Freiheit zu kommen?

Lagodinsky: Wir wissen nicht, wie viele sonst freigekommen wären. Perfide ist alles an der Logik des Kreml zurzeit und das ist die andere bittere Wahrheit. Was wir jetzt sehen: Uns wird vorgeführt, wie die neue Realität bei uns in Europa aussieht. Ich nenne das eine moralische Asymmetrie. Wer wird denn hier getauscht? Das ist nicht wie früher, wo Spione gegeneinander getauscht worden sind, sondern hier werden russische Staatsbürger, zum Teil mit doppelter Staatsbürgerschaft, oder auch unschuldige Amerikaner getauscht gegen Kriminelle und Spione, und das ist diese moralische Asymmetrie, die wir beobachten, und das macht mich persönlich auch sehr traurig.

Grieß: Es gibt heute Morgen eine ganze Reihe von Recherchen, Herr Lagodinsky, unter anderem vom russischen Investigativmedium The Insider, von der Zeit allerdings auch und auch vom Spiegel, wenn ich das richtig gelesen habe, dass die Bundesaußenministerin Annalena Baerbock, eine Grünen-Politikerin, lange blockiert hat, dass der sogenannte Tiergarten-Mörder nach Russland überstellt wird. Hat Sie zu lange gezögert?

Lagodinsky: Das glaube ich nicht, denn die Fragen, die sich hier stellen, die stellen sich auch heute noch. Die sind auch in der Presse oder unter Expertinnen und Experten zu lesen und die verstehe ich auch. Ich persönlich habe immer dafür geworben, dass wir einen solchen Austausch machen, aus humanitären, aber auch aus politischen Gründen, aber ich kann es absolut nachvollziehen, dass es auch in einem Rechtsstaat sehr schwierig ist, gerade einen verurteilten Mörder freizulassen. Da musste man nach Wegen suchen, auch nach rechtlich vertretbaren Wegen. Wenn ich das richtig verstehe, hat das Justizministerium und das Kanzleramt diesen Weg gefunden. Und so, wie ich verstehe, wurde das von der Ampel insgesamt getragen. Insgesamt ist das eine Lösung, die moralisch, aber auch politisch vertretbar ist und sehr vielen Menschen hilft, aber auch uns positioniert - das muss man auch dazu sagen -, die EU, aber auch Deutschland, dass wir für unsere Bürgerinnen und Bürger auch eintreten und alles tun, um sie freizukriegen.

Grieß: Fühlt sich Wladimir Putin bestätigt und ermutigt, weiterhin Westler festzunehmen und sie dann freizuverhandeln und freizupressen?

Lagodinsky: Wir haben es ja gesehen, dass es nicht das erste und nicht das letzte Mal war, dass er Menschen festsetzt und uns erpresst auf verschiedene Art und Weise. Ich würde mich davon nicht beeindruckt lassen. Wichtig ist hier, dass wir Demokratinnen und Demokraten, Freiheitskämpfer, einfach unschuldige Menschen in die Freiheit gebracht haben. Was die Zukunft zeigt, wird die Zukunft zeigen. Deutschland hat sich erst einmal gemeinsam mit westlichen Partnerinnen und Partnern positioniert als ein Land, was für seine Bürger auch einsteht.

Grieß: Wer bleibt in russischer oder belarussischer Haft?

Lagodinsky: Das ist die andere bittere Wahrheit, dass wir mit sehr großen Namen, mit führenden belarussischen Oppositionellen hier Leute haben, die überhaupt nicht auf dieser Liste aufgetaucht sind, und ich weiß ganz genau, wie enttäuscht die belarussische Opposition darüber ist. Das ist etwas, was ich, wenn ich gefragt worden wäre, hier hätte gerne korrigiert,

zumindest ein paar von wichtigen belarussischen Oppositionellen hätte man auch mit befreien können, auch als Zeichen dafür, dass wir ihren Kampf und ihr Leid nicht vergessen.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.